

-
- Persistenter Identifier:** 1ka_1467_1447767866193
- Titel:** Compendium der Baustylkunde zu den Vorträgen in der Stuttgarter Baugewerkeschule
- Autor:** Egle, Joseph von
Fucke, Wilhelm
- Ort:** Stuttgart
- Maße:** [246] S.
- Datierung:** 1882
- Besitzende Institution:** Universitätsbibliothek Stuttgart
- Signatur:** 1Ka 1467
- Strukturtyp:** monograph
- Lizenz:** <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>
- PURL:** https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1ka_1467_1447767866193/1/
- Abschnitt:** §12 Gips
- Strukturtyp:** chapter
- Lizenz:** <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>
- PURL:** https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1ka_1467_1447767866193/466/LOG_0130/

Kalkgatt, Sulfatalkal. u. s. w. Kommen vor. Das spezifische Gewicht ist
 2,85-2,9, die Härte 3-4. Dolomit bräunt mit Säuren bräunlich
 ganz nicht auf. Gezeigt gibt zuerst die Bittererde u. dann der
 Kalk die Kohlensäure ab. Sulfatalkal. so dass man die Kohlensäure
 durchgibt. unvollständig. Der Dolomit scheidet unter Wasser zu einem
 festen Körn, dieser Vorgang beruht auf der Bildung von festem
 Magnesiumsulfat. Der Dolomit ist widerstandsfähiger als der Kalkstein.
 Man unterscheidet Dolomit mit feinem sandartigem Korn (von
 dem Berglanten Kalk) gewöhnlich in Kristalle Dolomit von Austerlitz
 der Kalkstein, erfüllt mit Nerven, erfüllt mit splittigen Strüpf.
 Unter dem Korning Dolomit gibt es weiß, von ganz weiches
 rotigen Ockerfarben, die im Altertum sogar zu Statuen verarbeitet
 wurden. Meistens sind die Dolomite ohne alle Kristallung, Ablage-
 rung in Gängen ist selten. Der Dolomit ist seiner Festigkeit,
 Dauerhaftigkeit, und seiner gleichmäßigen Körnung wegen ein sehr
 geeigneter Baustein, seine Härte verleiht die Bearbeitung zu
 beschränkt sind auf seine Verwendung. Dolomit kommt meist zu-
 sammen mit Kalk vor, in Württemberg findet er sich im Tross u.
 im Mülfalkalk, als Kristalle ist er in Württemberg bekannt unter
 dem Namen Korustein.

§ 12.
 Gips.

Gibt es in Sulfatalkal. Kalk mit Wasser $CaO \cdot 2SO_3 + 2H_2O$
 46,5 SO_3 , 32,6 CaO , 20,9 H_2O . Seine Härte reicht nicht
 ganz bis zum 2^{ten} Härtegrad, sein spezifisches Gewicht ist 2,3.
 Man unterscheidet kristallinischen u. blättrigen Gips, dieser oder eine
 wasserlose Art, den Anhydrit von 3 Härtegrad u. dem spezifischen
 Gewicht 2,9. Der kristallinische Gips Alabaster genannt ist meistens
 weiß, für u. da grünlich u. rötlich gelblich sein. Man unterscheidet
 zwei Arten, die eine ist weiß, die andere gelblich.

zu Lidsfärbungsbildern im kleinen Maßstabe vorzubereiten. Der ge-
 wöhnliche Gips meistens durch Honig od. Bitumen grün gefärbt
 hat bläuliche od. gelblichgrüne Strücker. Er wird von Wasser nicht
 angegriffen löst sich aber in 408 Theilen Wasser u. scheidet
 bei einer Erwärmmg auf 136° Celsius sein Wasser u. gefällt. Wird
 beim Erwärmen die Hitze noch gesteigert, so bräunt sich der Gipsboden,
 d. s. er entliert dann die eigenshaft Wasser u. wird so nicht zu einem;
 festlichlich schmelzt er zu einer glasigen Masse zusammen. Der ge-
 wöhnliche Gips mit Wasser gemischt wird daselbe beständig weiß,
 u. erstet unter gelinder Wärme mit Aikaling zu einer unregelmä-
 ßigen Masse. Hinsichtlich bezieht seine Unveränderlichkeit als Bindemittel
 zur Feinerei, zum Vergütz u. zur Aufsammlung farbiger Menn.
 (Kalk, stucco) Für praktische Zwecke muß der gewöhnliche Gips
 zu einem feineren u. zornaler werden, damit er eine gleichmäßige
 u. u. rasch u. feststehende Masse gibt.

Der Gips wird seiner Weichheit, Löslichkeit u. Unveränderlichkeit
 wegen selten als Leisten verwendet. Der gegossene Gips hat das-
 selbe eigenshaften wegen u. ist da zu verwenden, wo das
 Wasser nicht furcht. Ein Rest als Bindemittel bezieht sich der ge-
 wöhnlichen Beschäftigung im Bauwesen, daß er nicht schwindet u. nicht zusammen-
 mannschaften läßt die feinsten Kalkmörtel; dagegen hat er den Nach-
 theil sich rasch und das feststehend u. zu zerfallen. Für Herstellung von
 Kalk wird der Gips mit Leinwasser vermengt, ferner wird
 er Kalkbar sein durch, u. erstet langsam u. wird aber fest, durch
 untereinander Kanten u. spindeln gefärbten Gipsel lassen sich alle
 kostbaren Mennarten wie Menn, Korymb, Indurium u. s. u.
 aufsammlen. Trücker man den dunklen Kalk noch mit Leinöl, den
 selben mit Terpentinöl u. einer Auflösung von einem Quarts u. u.
 gelöst ist so u. fällt daselbe die farbigen u. die glanz des Gipses

Stein,

Gibt Koit fast immer so in Lageitung von Kiesel, fast häufig
auf Kalksteinen in Württemberg auf dem Wülfelkalk aufgelagert,
er bildet eine nicht durchgehende Schicht, sondern stellenweise
zusammenhang.

§ 13

Conglomeratsteine.

Conglomeratsteine sind aus Trümmern anderer Gesteine zusammenge-
setzt u. durch ein Bindemittel, das anders als einzelner Gestein
selbst unterworfen od. durch Trümmern zusammengeklebt ist zusammen-
geklebt. Die Trümmer sind Gesteinstücke, wie sie die Flüsse das
Lagegebiet mitbringen. Die Bindemittel Kieseliger, Kalkiger od.
thoniger Natur; von der Naturbeständigkeit u. Festigkeit der Bindemittel hängt wie bei den Sandsteinen die Wasserundurchlässigkeit des
Conglomeratgesteins ab.

Die in Süd Deutschland u. der Schweiz üblichen Conglomerate
für Conglomerate, die zu festen Felsen verarbeitet sind ist Nagel-
fluse, sie ist weit verbreitet in dem Rheingebiet, ist geschuldet,
saffurartig dem Jüngeren angeordnet, bildet aber auf Länge
für sich, wie den Rigi. Fast faste, in Form, fesselt zu bearbeitende
aber durchsichtige u. wasserbeständige Quadrate, die sich für Massbauten,
Gebäudeputz, zu sagen zu schmücklosem Facadeneben eignen, werden
nicht der Nagelfluse gebrochen. Auf gebrochene Verwendung hat die
Nagelfluse bei der Steine sehr gefunden, zahlreich Kunstbauten
auf dem Rhein u. einige Festbauten sind auf demselben festgestellt

§ 14

Vulkanische Tuffe.

Unter diesen Tuffen versteht man die aus Vulkanen stehenden